

K e d e

des

Herrn Pastors J. Frerichs

bei der Taufe

der am 14. Decbr. 1834. gebornen

Cäcilie von Kennenkampff

am 14. Januar

1 8 3 5.

Oldenburg,

gedruckt in der Schulze'schen Buchdruckerei.

Gott geweiht sei die Stunde! — in ihr steht und waltet ein heilig Sacrament; durch sie hin zieht unser Herrgott, wie in verhüllter Majestät; dem nachschauenden Blick leuchtet die Segensspur: — wir neigen voll Ehrfurcht und Demuth unsre Herzen dem unsichtbar Gegenwärtigen. — Ein köstlicher Augenblick ist jetzt da. Unserer Erlösung sind wir uns fröhlich bewußt; uns ist das Himmelreich nicht hie, nicht da, sondern in uns; mit Augen des Glaubens schauen wir auf das Kind: was hindert uns, den Himmel offen zu sehen über dem Mägdlein?! Webet nicht Gottes Geist, Friede kündend, bei unserm Beten, um den Täufling her? Hallet nicht vernehmlich genug der Gruß und die Bestätigung von oben her aus dem heiligen Sacrament, das der Eingeborne gründete für ewige Zeiten?

Gott, mein Vater im Himmel, wie hast Du Deine Menschen so lieb! Du lässest ihnen Kinder geboren werden, schenkest ihnen Kinder, Tropfen aus dem Meere Deines Lebens, daß sie mögen Zeugen sein Deiner Liebe; Du stellest uns zu taufen dahin, bestätigend, was jene zeugen. Freudig darf ich beten. —

Da ist ja mein Zeuge, das liebe Kind, ein süßes Räthsel, wie es athmet, wie es lebt. Und angehaucht von Gottes Odem, birgt es die Knospe des ewigen Lebens in seinem zarten Busen; beseelt mit himmelgebornem Geist, hegt es die wundersamen Keime unendlicher, reicher Kraft; hohe Gedanken, mächtige Sehnsucht, fester Wille sind da in ihrem lebendigen Grunde. Aber die ganze verborgene Welt des Geistes und des Gemüthes schlummert, wie in süßem Morgentraum befangen, daß, wer es nicht wüßte, nimmer es ahnete. — Lasset jedoch die ersten Wahrnehmungen aufdämmern, die jungen Gedanken lichthell durchbrechen, die schlummernden Gefühle wach werden, die Wünsche sich beschwingen; lasset es da innerlich ringen und äußerlich tasten, — lächeln in geheimer, unschuldiger Freude, mit seinen Blicken sprechen, geistig vorausseilend dem trägeren Organ, an den Tag legen die fast ungetrübte Reinheit der Seele, das selige Kindesvergnügen: o immer mehr werden alle fühlenden Herzen sich der Kleinen zuneigen. Wer erlabt sich nicht an eines Kindes Anblick? Wer weilt nicht gern in der Kinderwelt? Und was wäre unser Leben all', wie leer und unerquicklich und öde, ohne dieß Hinschauen auf die heitern aber kräftig mahnenden Zeugen des, was Gott thut am Menschengeschlecht?!

Kinder suchen Liebe. Außerlich schwach und hilflos bedürftig, wie kaum ein anderes Geschöpf, haben sie doch wohl in noch stärkerem Maße Drang und Begehr innerlich nach aufrichtigem Wohlwollen. Ein Kind ungeliebt, hart angefahren, kalt begegnet: wie unglücklich ist das! O es will die Mutterliebe einsaugen mit

seinem Blick, es will emporlächeln zu des Vaters heiterm Antlitze, will kosen und kosen, will lernen und leben und gedeihen unter dem Sonnenlichte der Liebe. Kinder sind werdende Menschen: wie zeugen sie doch mit ihrem Begehre und ihrem Bedürfnisse!

Kinder hegen Liebe. Vom ersten freundlichen Liebkosen und Streicheln der älterlichen Wange her, durch die freiwilligen Dienstleistungen, zartes Aufmerken, demüthiges Gehorchen hindurch, bis zu liebevoller Pflege, bis zu gründlich dankbarer Verehrung — zu frommer, stiller Erinnerung hinaus: o Andächtige! wie haben uns die Herzen warm geschlagen und schlagen noch, daß wir bringen Liebe denen, die wir mit dem heiligen Aelternnamen begrüßten! — — —

Kinder vermitteln Liebe. Zwischen Ehegatten sind Kinderarme ein festgeschlungenes Band, und die gemeinsame Sorge zieht die gemeinsame Liebe mit sich. Theilnehmender für Menschenwohl und Weh wird der Aeltern Herz; reich an erfreuender Erfahrung wird das Haus, wenn Gunst und Gewogenheit Kinder umfängt, ungefärbte, treue Liebe die Kinder erfaßt und fördert; als schöne lebendige Züge stehen die anmuthigen, harmlosen Wesen da in jenem Lebensbunde, daß, vom Geiste Gottes gewoben, die Menschheit einigt für himmlische Zwecke.

Wenn nun Sie, verehrte Aeltern dieses Kindes, reich geworden sind durch die Neugeborene, reich an dem Höchsten und Besten, was unser Menschendasein hat, reich an der Liebe — der Liebe, die allein bleibt, wenn Glaube und Hoffnung gefunden haben Ende und Ziel, die nie ermüdet, nie Ueberdruß erregt, nie

Verkümmern und Lebensleere zuläßt, die allein in allen einzelnen Begegnissen kräftigt, erquickt, zu Edlem ermunthigt; und Sie schauen dann von Ihrem Kinde, daß von solcher Liebe zeugt und solche Liebe bringt, zu Gott hinauf: wie mag's da in Ihren Herzen quellen, ihm ein Dank, ihm eine süße Lust!! Wir aber fühlen mit, danken mit und stehen mit Ihnen an und um Gottes Sacrament, und finden eitel Zuversicht und fröhliche Aussicht.

Getauft wird das bewußtlose Kind: so ist Gottes Liebe überhaupt früher und größer, als all' unser Denken und Sinnen. »Deine Augen sahen mich, da ich noch unvorbereitet war; und es waren alle Tage auf Dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und derselben keiner da war.«

Und die Anstalt der Erlösung umschließt Menschen, Helfer fürwahr zum edelsten Werk. Und hat das Leben es uns nicht fehlen lassen an liebevoller Führung, an Lehre, Warnung, vorleuchtendem Beispiel, reichen Bildungsmitteln, an Liebe und Hülfe: wir wissen nun, es werde dem Kinde eine glückliche Zukunft erblühen in diesem Stücke. Das Kind ist unser worden.

Das Reich, in Christo also gegründet, wird nicht wanken; auch der Hölle Pforten sollen es nicht überwältigen. Und der, welcher bei uns ist bis an der Welt Ende, der, welcher erlösend dem Einzelnen sich naht und Freundschaft schließt mit der Menschenseele, der, durch dessen Hülfe wir wahrlich Alles haben, was echt und rein und fromm in uns ist, der wird auch dem Mägdlein nahe sein und sie ermunthigen zu menschlicher Tugend, er ihr Meister und ihr Herr. —

Es ist schön, in reiner, gottgeweihter Umgebung aufzuwachsen, schön, erwartet zu werden von gutgear- teten Gespielen. Und dem Kinde wird auch dieß Glück zu Theil. Da steht des Hauses reiner Herd, hütend die heilige Flamme des jugendlichen Lebens; rings umher waltet die Ordnung des christlichen Lebens; zarte und hohe Theilnahme bei denen, die wir zu höchst verehren unter den Menschen im ganzen Lande, neigt sich gelobend dem Kinde zu.

So bangt uns denn nicht um das Kind, Vater im Himmel; zur Klarheit, zum Frieden, zur Thätigkeit, zum stillen, leisen Anziehen des, was Dir wohlgefällig ist, wird sie aufwachsen, angehörend dem Himmelreich, wie lange oder kurz Du sie auch wollest lassen dem erfreuten, hochbegnadigten Aelternpaare. Vater, Dein Wille werde unser Wille: Du kannst überschwenglich mehr thun, als wir bitten oder verstehen. Das Kind sei Dir geweiht. Du erhalte der Kleinen die Aeltern, und alle Seinen, lange, lange! Du erhalte ihr und uns das Fürstenpaar, welches hier einen Sinn bewährt, der vor Dir gilt, Gott der Liebe und der Huld! Und in dem aufblühenden Mädchen segne und erfreue das hohe Paar und das älterliche Haus! Amen.
